Das Heimweh des Walerjan Wróbel

Spielfilm nach einem wahren Fall, (94 Minuten)

Anschließendes Filmgespräch mit Michael Viebig, Gedenkstätte ROTER OCHSE Halle (Saale)

1939: Walerjan Wróbel ist erst 16 Jahre alt, als er Familie und Heimat verlassen muss, um in Deutschland als Hilfsarbeiter auf einem Bauernhof bei Bremen Zwangsarbeit zu leisten. Krank vor Heimweh legt er in einer Scheune Feuer. Seine Hoffnung, zur Strafe wieder nach Polen zurückgeschickt zu werden, erfüllt sich nicht. Walerjan wird in das KZ Neuengamme bei Hamburg deportiert. Viele Monate später verurteilt ihn ein Sondergericht zum Tode und lässt ihn mit dem Fallbeil hinrichten.

Der Film über Walerjan Wróbel aus Fałków in Polen entstand nach dem gleichnamigen Roman von C.U. Schminck-Gustavus und wurde vielfach ausgezeichnet.

„Keiner der Deutschen, denen Walerjan auf all diesen Stationen begegnet, hat persönlich viel gegen ihn. Aber für ihn haben die meisten auch nichts – und das ist das Schrecklichste.“ (Rolf Schübel, Regisseur)

[*Filmbeschreibung unter Verwendung eines Begleittextes zur DVD von absolutmedien*]

Veranstaltungsort und -zeit

Kino in der Marktstraße
Der Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben.

„... das gesunde Volksempfinden gröblichst verletzt.“

Verbotener Umgang mit Kriegsgefangenen vor dem Sondergericht Halle (1940 bis 1945)

Vortrag: Michael Viebig. Gedenkstätte ROTER OCHSE Halle (Saale)

Während der Zeit des Zweiten Weltkrieges verhandelte das Sondergericht Halle gegen mehr als 500 Menschen wegen „verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen.“ Diesen „Straftatbestand“ hatten die Nationalsozialisten unmittelbar nach Kriegsbeginn in eine Verordnung geschrieben, mit deren Hilfe Kontakte zwischen Einheimischen und ausländischen Kriegsgefangenen unterbunden werden sollten. „Schwere Fälle“, als die vor allem Freundschaften und Liebesbeziehungen galten, waren dabei besonders schnell und ohne die Möglichkeit der Berufung abzuurteilen. Die Gerichte straften oft schon wegen kleiner Gesten des Mitgefühls seitens deutscher Arbeitskollegen. Mehrheitlich traf die Verordnung jedoch Frauen und Mädchen, die an ihren Arbeitsstellen oder Heimatorten Beziehungen mit Ausländern eingegangen waren. Die Urteile der Sondergerichte sollten nicht nur eine Sühne des stattgefundenen „Verbrechens“ bewirken, sondern „gleichzeitig auch in hohem Maße abschreckend auf andere Frauen und Mädchen wirken.“

Der Vortrag möchte über Hintergründe und Folgen der Verordnung informieren sowie einen Einblick in persönliche Schicksale dieser Zeit geben.

Veranstaltungsort und -zeit

Amtsgericht Gardelegen **Mi., 16. Oktober 2013**
Bahnhofstraße 29 **19.30 Uhr**

Unkraut vergeht nicht

Szenische Lesung mit Peter Donath, Theater der Altmark Stendal

Einführung und anschließendes Gespräch mit Rebecca Plassa, Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen-Anhalt

Rudolf soll sich erinnern! An einen Fall aus seiner Kindheit in Schönebeck. An Tante Piehler. Die immer so leckere Kartoffelpuffer machte für ihn. Da war er acht. Und dann war da die Sache mit dem Fliegeralarm und der fehlenden Geldbörse seiner Eltern und dem Verdacht. Konnte ja keine andere gewesen sein. Die Piehler war ja schon immer so eine... Die wusste, wie Gerichte arbeiten. Unter dem Kaiser, in der Republik. 31 Mal vor Gericht und nun unter Hitler. Aber das ist anders: „Ich habe in meinem Leben milde Urteile gekriegt und harte Urteile, mal sechs Monate, mal vier Jahre. Aber immer habe ich sie dafür gekriegt, was ich getan habe. Nie dafür, was ich gedacht habe und nie dafür, was ich bin.“

Das Todesurteil des Sondergerichtes Magdeburg gegen die 72jährige Anna Piehler wurde nicht mehr vollstreckt. Amerikanische Truppen befreiten sie bei Kriegsende aus dem Zuchthaus „Roter Ochse“ in Halle. Sie starb 1957 in Schönebeck.

Veranstaltungsort und -zeit

Amtsgericht Gardelegen **Mi., 9. Oktober 2013**
Bahnhofstr. 29 **19.30 Uhr**

Publikationen zur Ausstellung

Justiz im Nationalsozialismus. Über Verbrechen im Namen des Deutschen Volkes. Sachsen-Anhalt

Katalog zur Wanderausstellung, bearbeitet von Michael Viebig und Daniel Bohse, hg. von der Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt und der Friedrich-Ebert-Stiftung, Landesbüro Sachsen-Anhalt, (Magdeburg) 2012

Justiz im Nationalsozialismus. Über Verbrechen im Namen des Deutschen Volkes. Sachsen-Anhalt.

Begleitband zur Wanderausstellung, 2. Auflage, Magdeburg 2012

„... das gesunde Volksempfinden gröblichst verletzt“ – Verbotener Umgang mit Kriegsgefangenen im Sondergerichtsbezirk Halle (Saale),

„Verbotener Umgang mit Kriegsgefangenen“ – Verfahren am Landgericht Halberstadt (1940 – 1945),

„Rundfunkverbrecher“ vor dem Sondergericht Halle. Strafverfahren von 1939 bis 1945,

alle herausgegeben von der Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen-Anhalt und der Gedenkstätte ROTER OCHSE Halle (Saale)

„Das Zuchthaus Halle/Saale als Richtstätte der nationalsozialistischen Justiz (1942 bis 1945)“, Bearb.: Michael Viebig,. Hg.: Ministerium des Innern des Landes Sachsen-Anhalt, Reihe Gedenkstätten und Gedenkstättenarbeit, Heft 5, Magdeburg 1998

Bildnachweise:
Szenenfoto der Inszenierung “Unkraut vergeht nicht” von Thilo Reffert, Uraufführung Theater der Altmark, 10.09.2009, Foto: Randolph Götze
Foto Kriegsgefangene: LHASA, MER, C134 Halle, Nr. 1021
Foto Wróbel: Das Heimweh des Walerjan Wróbel. Ein Sondergerichtsverfahren, Bremen 1986, S. 22.

Justiz im Nationalsozialismus

Im NS-Staat war das Recht ein Instrument der Verfolgung und Vernichtung. Die große Mehrheit der Juristen wirkte daran mit und bestrafte jeden Widerstand, jedes abweichende Verhalten hart. Im Vordergrund der Ausstellung steht die Erinnerung an die Opfer dieser Justiz auf dem Gebiet des heutigen Bundeslandes Sachsen-Anhalt. Daneben informiert sie über die hier ehemals vorhandenen Gerichte, deren Personal und dessen Verantwortlichkeit.

Ausstellungseröffnung
Montag, 16. September 2013, um 11:00 Uhr
Amtsgericht Gardelegen, Bahnhofstr. 29
Begrüßung: Dr. Jürgen Richter, Direktor Amtsgericht Gardelegen
Grußworte: Prof. Dr. Angela Kolb, Ministerin für Justiz und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt, Dr. Dieter Remus, Präsident des Landgerichts Stendal und Michael Ziche, Landrat des Altmarkkreises Salzwedel
Festvortrag: Prof. Dr. Patrick Wagner, Halle: Mörderische Konkurrenz. Strafjustiz und Polizei im Nationalsozialismus.
Musikalische Begleitung: Tabea & Tobias Wollner, Magdeburg

Öffnungszeiten
Mo., Mi. & Do.: 9:00 Uhr - 15:00 Uhr
Di.: 9:00 Uhr - 17:00 Uhr
Fr.: 9:00 Uhr - 13:00 Uhr
Führungen für Gruppen:
Tel. 03907 – 700 0, E-Mail: ag-ga@justiz.sachsen-anhalt.de

Impressum

Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen-Anhalt
Rebecca Plassa
Leipziger Straße 36
06108 Halle (Saale)
www.boell-sachsen-anhalt.de

Gedenkstätte ROTER OCHSE Halle (Saale)
Michael Viebig
Am Kirchtor 20 b
06108 Halle (Saale)
www.stgs.sachsen-anhalt.de

In Zusammenarbeit mit: Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Landeszentrale für politische Bildung des Landes Sachsen-Anhalt, Ministerium für Justiz und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt und Friedrich-Ebert-Stiftung Sachsen-Anhalt.

Justiz im Nationalsozialismus

Über Verbrechen im Namen des Deutschen Volkes

16. September bis 18. Oktober 2013
Amtsgericht Gardelegen, Bahnhofstr. 29

Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt
heinrich böll stiftung sachsen-anhalt
Friedrich Ebert Stiftung Landesbüro Sachsen-Anhalt
Sachsen-Anhalt Landeszentrale für politische Bildung
Sachsen-Anhalt Ministerium für Justiz und Gleichstellung